



Petra Josting & Klaus Maiwald (Hrsg.)

Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund

kopaed 2007 • 219 Seiten • 18,80

In dem von Petra Josting und Klaus Maiwald herausgegebenen Band *Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund. Grundlagen, Beispiele und Ansätze für den Deutschunterricht* wird in 17 Beiträgen und einer Einführung der Medienverbund der Kinder- und Jugendliteratur vorgestellt und diskutiert. Adressiert ist der Band in erster Linie an Lehrer, er gibt jedoch auch Studierenden fundamentale Einblicke in den Medienverbund und klärt Begriffe wie Intermedialität oder Transmedialität. Er bietet, das kann schon vorweg gesagt werden, Lehrern Hinweise an, wie man verschiedene Medien im Unterricht nutzen kann und leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Einsatz eben jener Medien. Dass ein Medienverbund Kinder- und Jugendliteratur nicht neu ist, heben die Herausgeber in ihrer Einführung hervor, zeigen jedoch an fünf Aspekten, wie sich der aktuelle Medienverbund von früheren unterscheidet.

Der Band gliedert die 17 Beiträge in drei Teilbereiche: Grundlagen, Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund und Medienverbünde im Deutschunterricht. Die einzelnen Beiträge umfassen ein breites thematisches Spektrum und versuchen, sich auf unterschiedliche Weise der Themenstellung *Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund* zu nähern, und geben zugleich neue Impulse für den Umgang mit KJL. Allein der erste Teil, wie noch gezeigt wird, liefert wichtige Einblicke in die Grundlagen der Medienwissenschaft. Die Texte eignen sich als Grundlagentexte für den Bereich Medien- und Literaturdidaktik.

Im ersten Teil führt zunächst Bettina Kümmerling-Meibauer in ihrem Beitrag *Überschreiten von Mediengrenzen: theoretische und historische Aspekte des Kindermedienverbunds* in Begriffe wie Medienverbund, Intermedialität oder Hypermedialität ein, zeigt zugleich in einem historischen Abriss den Medienverbund der Kinder- und Jugendliteratur seit dem 19. Jahrhundert. So wurden beispielsweise Kinderbücher wie *Alice's Adventures in Wonderland* in eine Dramenfassung transportiert, die 1887 uraufgeführt wurde. Im neuen Medienverbund hebt Kümmerling-Meibauer hervor, dass „die Medien [...] gegenseitig Einfluss aufeinander [nehmen] und [...] sich in ihren Darstellungsformen an[nähern]“ (S. 18). Aktuelle Kinder- und Jugendliteratur, so Kümmerling-Meibauer weiter, zeichnet sich durch die Integration medialer Erzählformen aus, der filmische Erzählstil konnte sich beispielsweise in Kinder- und Jugendromanen etablieren.

Klaus Maiwald zeigt den Lesern an, wie man mit dem Medienverbund Kinder- und Jugendliteratur in einem Deutschunterricht (sinnvoll) umgehen könnte. Die Reihe *Die wilden Hühner* von Cornelia Funke bietet neben den 5 Bänden, zwei Verfilmungen, Hörbüchern auch einen Internetauftritt und Computerspiele an.

Hinzu kommen noch Schulhefte, Schmuck und auch diverse Schulaccessoires. Damit vereint sich in der Reihe ein Großteil jener 5 Aspekte, die Josting und Maiwald in der Einführung als die Kennzeichen eines aktuellen Medienverbundes hervorgehoben haben: Buch, Film, Hörspiel vertreten die ‚alten‘ Medien, Internet und Computer die ‚neuen‘; Spielzeug- und Bekleidungshersteller beteiligen sich ebenfalls an der ‚Marke‘ *Die wilden Hühner*. Maiwald plädiert durchaus für einen Umgang mit den Medienverbänden im (Deutsch-) Unterricht und sieht ein „besonderes didaktisches Potential [des Medienverbundes] für die Leseförderung“ (S. 44). Weiterhin konstatiert Maiwald, dass „Medienverbände [...] ein wichtiger Teil unserer Kultur bzw. kulturellen Praxis und als solcher ein relevanter Lerngegenstand für den Bereich Enkulturation/literarische Bildung“ (S. 44) sind.

Caroline Roth schließt mit *Crossmedia-Aneignung: Was bringt der Medienmix den Rezipientinnen und Rezipienten?* den ersten Teil des Bandes und leistet einen wichtigen Beitrag zur Rezeptionsforschung. Es sind Ergebnisse ihrer empirischen Untersuchung, „welche sich mit Fragen der jugendlichen Identitätskonstruktion bei der Aneignung der crossmedialen Inszenierung *Starmania – The New Generation*, einer im österreichischen Rundfunk gesendeten Castingshow, beschäftigt“ (S. 49). Sie untersucht die crossmediale Aneignung unter verschiedenen Aspekten, etwa der mediale und der soziale Aspekt, beleuchtet ein solches Format jedoch auch unter kritischen Gesichtspunkten.

Der zweite Teil trägt die Überschrift *Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund* und bietet unter historischer, gattungsspezifischer und didaktischer Perspektive Einblicke in Medienverbände wie Kinder- und Jugendtheater (Regina Pantos), Kinderfilme (Ulf Abraham), Animationsfilme (Petra Wonsowitz), Hörbücher (Karla Müller; Mette Börder) und Kinder-CD-ROMs (Daniel Amman, Gudrun Marci-Boehncke). Die Fragen nach einem kinder- und jugendliterarischen Leitmedium werden in den Beiträgen aufgenommen und mögliche Veränderungen dargelegt. Damit greift der Band eine wichtige Fragestellung auf, die nicht nur die Kinder- und Jugendliteraturforschung beschäftigt, sondern auch Forschungen, die sich beispielsweise mit Medienumbrüchen auseinandersetzen. Dass solche Fragestellungen in einem kinder- und jugendliterarischen Forum diskutiert werden, zeigt, dass die Kinder- und Jugendliteraturforschung seit Jahren ihr Nischendasein verlassen hat, hochaktuelle Fragen aufgreift und durchaus richtungsweisend nicht nur für die Kinder- und Jugendliteraturforschung sein muss.

Regina Pantos gibt in ihrem Beitrag *Kinder- und Jugendtheater* einen historischen Überblick über Theater und Schule seit dem 15. Jahrhundert. Pantos stellt thematische Überschneidungen zwischen dem aktuellen Jugendromanen und -theatern an, muss jedoch in ihrem Fazit feststellen, dass Theater zwar Kinder und Jugendliche herausfordert, ihnen jedoch nur noch selten Lösungen für ihre Probleme anbietet.

In zwei Beiträgen wird das Thema Hörbuch aufgegriffen. Karla Müller konstatiert, dass der Hörbuchmarkt boomt, zugleich die Medienforschung kaum auf ein solches Phänomen reagiert. Erklärungen, um die Lust am Hören zu erläutern, sind ebenso selten wie Forschungen zur Geschichte oder zu Analysekr iterien der Kinderhörmedien. Daher beginnt Karla Müller auch damit, den Wandel der materiellen Tonträger, also von der Vinylschallplatte über Kinderkassette bis hin zu Hörbüchern auf CD zu erläutern. In einem zweiten Schritt geht sie auf die gattungsspezifische Fragestellung, in einem dritten auf die didaktische Perspektive ein.

Sie stellt in dem Kontext fest, dass Hörbücher didaktischen Zielen „dienlich sein“ können (S. 104): Konzentrationsförderung, Hörkompetenz, Hörerziehung, aber auch Lesekompetenz oder Lesemotivation. Für den letzten Bereich müssten gezielt Forschungen durchgeführt werden, erste Hypothesen bestätigen jedoch einen Zusammenhang zwischen Hörbuch und Lesemotivation.

Mette Börder konzentriert sich auf den Hörbuch-Krimi-Markt für Kinder. Das Angebot ist vielfältig und breit gefächert. Neben Serien finden sich auch Einzeltitel im Programm der Verlage. Krimis, so Börder, können in der Grundschule einen wichtigen Beitrag für die Leseförderung leisten, sind sie doch bei Jungen und Mädchen gleichermaßen beliebt.

Praxisbeispiele für die Grundschule sowie für die Sekundarstufen I und II werden im dritten Teil *Medienverbände im Deutschunterricht* vermittelt.

Natascha Naujok berichtet in ihrem Beitrag *Begleit- und Anschlusskommunikation beim Einsatz von kinderliterarischen Spielgeschichten im Deutschunterricht der Grundschule – eine didaktische Herausforderung* aus ihrem aktuellen Forschungsvorhaben. Sie stellt die Frage nach dem Umgang mit Computern in der Schule.

Klaus Maiwald und Almut Drummer zeigen, wie Grundschüler dem „Zauberlehrling“ begegnen, d.h. einem Text, der zum Kanon gehört und fest im Schulalltag der Schüler verankert ist. Eine Unterrichtseinheit zum Zauberlehrling strebt folgende Ziele an: Das Kennenlernen kultureller Denkbilder, Freude an Sprache, mediale Adaptionen sowie das Internet als multi- und hypermediales Präsentationsmedium erfahren (S. 156).

Anita Schilcher stellt mit *Der Herr der Diebe (Cornelia Funke): Ein intermediärer Zugang zu einem modernen Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur* einen Roman vor, der als Buch, Hörbuch und Film existiert und somit verschiedene Möglichkeiten für den Unterricht bietet. Sie entwirft eine Unterrichtseinheit für die 5. Klasse einer Hauptschule, sieht sie hier doch die Möglichkeit, einen „literarisch ansprechenden und spannenden“ (S. 168) Text mit Hörbuch, Film, Hörspiel und Textausschnitten zu kombinieren und so auch leseschwachen Schülern einen literarischen Stoff zugänglich zu machen. Sie sieht in einem solchem Vorgehen ein großes Potential.

Barbara Schubert-Felmy/Kristina Schubert, Martin Leubner und Alice Bienk wenden sich in ihren unterschiedlichen Beiträgen ebenfalls den praktischen Unterrichtserfahrungen und stellen unter anderem *Ronja Räubertochter*, *Sonnenallee* und Kurzgeschichten von Andreas Steinhöfel vor. Auch hier zeigt sich, wie unterschiedlich die Medienverbände im Deutschunterricht genutzt werden können. Die Artikel sollen Lehrern Hilfe anbieten, lassen ihnen aber auch Möglichkeiten offen.

Der Ertrag des Bandes liegt insbesondere in den unterschiedlich gesetzten Akzentuierungen. Die einzelnen, gut lesbaren Beiträge zeigen die verschiedenen Sichtweisen auf den Medienverbund der Kinder- und Jugendliteratur und setzen sich qualifiziert mit dem Forschungsstand in ihrem jeweiligen Thema auseinander, liefern so gute Einblicke in die Diskussion und leisten einen wichtigen Beitrag zu der Diskussion innerhalb der (Kinder- und Jugend-)Medien. Zugleich zeigt der Band auch, welche (didaktischen) Möglichkeiten ein Medienverbund bieten kann. Der Band ist insbesondere Lehrenden zu empfehlen, fasst er doch sehr gut die neueste Forschung zu den Themen zusammen und bietet mögliche Unterrichtskonzepte an.